

Kulturzeit

MÄRZ 2024

Das Publikum im Strandkorb

An der Ostsee lassen sich bei Theater-Events
wie den Vineta-Festspielen auf Usedom
Kultur und Strandurlaub verbinden



Klassik || 2

Distinguiert

Die Wiener Philharmoniker geben unter der Leitung von Riccardo Muti im Frühjahr mit der „Europäischen Nacht“ ihr Debüt in der Waldbühne

Video-Kunst || 7

Dezidiert

Die iranische Video-Art-Künstlerin und Filmemacherin Shirin Neshat setzt sich für Frauenrechte und gegen patriarchale Strukturen ein

Literatur || 8

Differenziert

Klaus Maria Brandauer liest im Admiralspalast aus Philip Roths Roman „Der menschliche Makel“, dem Abschluss der „amerikanischen Trilogie“

Editorial

Kultur entdecken

Kulturredaktion

Gestern war der meteorologische Frühlingsanfang. Noch ist davon nicht viel zu sehen, daher empfehlen wir im März Veranstaltungen in geschlossenen Räumen. Der Schauspieler und Regisseur Klaus Maria Brandauer kehrt in den Admiralspalast zurück. Während er 2006 Kurt-Weills „Dreigroschenoper“ mit u.a. Katrin Sass und Campino inszenierte, liest er dieses Mal aus Philip Roths Roman „Der menschliche Makel“. Bereits zwei Tage zuvor stellt die iranische Künstlerin Shirin Neshat im Museum Fotografiska ihre neue Video-Arbeit „The Fury“ vor, die die Unterdrückung der Frauen im Iran thematisiert.

Die Kulturzeit konzentriert sich traditionell nicht allein auf Berlin, sondern legt Ihnen Höhepunkte der kommenden Monate am Herz, die Sie in gut zwei bis drei Stunden bequem erreichen können – beispielsweise Weimar. Dort eröffnet im Mai mit „Bauhaus und Nationalsozialismus“ eine Ausstellung an drei Standorten, die sich mit bisher weniger bekannten Aspekten der legendären Kunstschule auseinandersetzt: Welche Lebenswege nahmen ehemalige Bauhaus-Studierende, die nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht ins Exil gingen?

Auch wenn die Sommerferien in diesem Jahr etwas später beginnen: Viele Berlinerinnen und Berliner zieht es ab Juni an die Ostsee. Seit dem Kaiserreich werden die Strände Usedom als „Badewanne von Berlin“ bezeichnet. Abseits vom Badespaß bietet die Region ein reichhaltiges kulturelles Angebot. So verwandelt die Vorpommerse Landesbühne den Zinnowitzer Strand in eine riesige Open-Air-Bühne, auf der die Geschichte der sagenumwobenen Stadt Atlantis erzählt wird. Unmittelbar vor den Toren der Insel gelegen feiert Wolgast in diesem Jahr das 900. Jubiläum mit einem stadtweiten Kulturprogramm. Einen Katzensprung davon entfernt befindet sich Greifswald, wo das Bach-Festival jedes Jahr Tausende Besucher anzieht.

IMPRESSUM

Verlag: FUNKE Medien Berlin GmbH, Friedrichstraße 70, 10117 Berlin
Vermarktung: Funke Services GmbH
Anzeigen: Robert Burghardt
Redaktion: Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin
Leitung Editorial Services: Christoph Schultheis (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Ronald Klein
Layout: Oliver Miersch
Druck: Axel Springer SE, Druckhaus Spandau GmbH & Co. KG, Brunsbütteler Damm 156 – 172, 13581 Berlin
Titelfoto: Thomas Häntzschel / nordlicht
Erscheinungstag: 02. März 2024



Wiener Schmäh unterm Berliner Frühlingshimmel

Erstmalig gastieren die Wiener Philharmoniker in der Waldbühne

Der einstige französische Außenminister Robert Schuman proklamierte am 9. Mai 1950 die Gründung einer transnationalen Organisation. Wenig später entstand die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, woraus schließlich die Europäische Union hervorging. Seit 1985 erinnert der Europatag an Schumans visionäre Erklärung – jedoch ist er nur in Kosovo ein nationaler Feiertag.

Die Wiener Philharmoniker nehmen dieses besondere Datum als Anlass, um humanistische Ideale und das gemeinsame kulturelle Erbe Europas zu würdigen. Der Abend beginnt mit der Ouvertüre aus Giuseppe Verdis „La Forza del Destino“, führt mit Antonín Dvořáks „Slawischen Tänzen“ nach Osteuropa, mit Edvard Grieg in den Norden und schließlich über viele weitere Stationen zurück nach Italien.

Fast folgerichtig scheint mit Riccardo Muti ein Italiener am Pult zu stehen, der die inhaltliche Klammer schließt. Doch den Dirigenten und das Orchester verbindet in erster Linie eine langjährige, enge Zusammenarbeit. „Es handelt sich um eine lebenslange Beziehung“, hebt Daniel Froschauer, Vorstand und Primgeiger der Wiener Philharmoniker, hervor. „Erstmalig leitete er 1971 einen Abend bei uns – und kehrte jedes Jahr zurück.“ Allein bei den legendären Neujahrskonzerten stand Muti sechs Mal am Pult. 2025 wird er es zum siebenten Mal dirigieren.

Auch wenn die Wiener Philharmoniker weltweit umjubelte Konzerte geben, auf den Auftritt in der



Daniel Froschauer – Primgeiger der Wiener Philharmoniker.

JULIA WESELY

Waldbühne freuen sich die Musikerinnen und Musiker immens. „Wir kennen die großartigen Spielzeitabschlusskonzerte unserer äußerst geschätzten Kollegen, der Berliner Philharmoniker“, betont Froschauer. „Die Akustik und die Atmosphäre sind hier einfach einzigartig.“ Vor allem komme es aber auf die Botschaft des Abends an – den Appell an Gemeinsamkeit, Humanismus und Frieden. „Es ist unsere Aufgabe als Künstler, Hoffnung mittels der universalen Sprache der Musik zu geben und Freude zu vermitteln. Dies ist gerade in schwierigen Zeiten von besonderer Wichtigkeit“, betont Froschauer.

Dass sich die Waldbühne als erstklassige Klassik-Open-Air-Spielstätte etabliert hat, ist in erster Linie Peter Schwenkow zu verdanken. Der Berliner Kulturmanager und Hochschullehrer veranstaltete Anfang der 1980er-Jahre mit dem Royal Philharmonic Orchestra Konzerte u.a. auf dem Platz der Republik vor dem Reichstag. 1983 überredete er die Berliner Philharmoniker, erstma-

lig unter freiem Himmel zu spielen. „Das war im Sommergarten unter dem Funkturm. Gemessen an den verkauften Karten handelte es sich um einen Flop“, erinnert sich Schwenkow. „Damals gab es gegenüber Klassik-Konzerten eine gewisse Schwellenangst. Man dachte damals, dass man dafür eine exklusive Garderobe braucht.“ Schwenkow nahm den Berlinern diese Schwellenangst. Bereits ein Jahr später war ein ähnliches Event in der Waldbühne nach kurzer Zeit ausverkauft.

Das Geheimnis des Klassik-Erfolgs in der Waldbühne liegt neben der außergewöhnlich ansprechenden Location auch in der Akustik. „Es gibt hier mittlerweile einen Quantensprung in der Technologie. Der hervorragende Klang in einem philharmonischen Saal liegt in der Architektur begründet. Wir sind mittlerweile in der Lage, dies in der Waldbühne zu simulieren.“ Das mag erklären, warum sich hier in den Sommermonaten renommierte Solisten und Ensembles die Klinke in die Hand geben.

Seit 1984 gestalteten die Berliner Philharmoniker ihren Saison-

abschluss in der Waldbühne, was ebenfalls auf Schwenkows Initiative zurückgeht. Jetzt steht bereits das 40. Jubiläum an.

Ein drittes Highlight in diesem Sommer stellt das Konzert des West-Eastern Divan Orchestra dar. Der von Daniel Barenboim und Edward Said im Jahr 1999 gegründete Klangkörper besteht aus Musikern mit israelischen, palästinensischen und arabischen Wurzeln. Traditionell konzertiert das Ensemble im August in der Waldbühne. Die gelebte Vision, über die Musik in den Dialog zu kommen, erscheint in diesem Jahr umso dringlicher.

Noch gibt es für alle drei Konzerte. Diese sollten aber zeitnah reserviert werden. Die Konzerte der drei Ausnahmeorchester sind stets enorm nachgefragt.

Termine

**Wiener Philharmoniker:
Eine europäische Nacht**
9. Mai, 20 Uhr

**Berliner Philharmoniker:
Saisonabschluss**
22. Juni, 20.15 Uhr

**West-Eastern Divan
Orchestra**
mit Anne-Sophie Mutter
9. August, 20 Uhr

Waldbühne
Glockenturmstraße 1
Charlottenburg
waldbuehne-berlin.de



Konzertveranstalter Peter Schwenkow.

OLIVER WIA

Die Konzerte von März bis Mai 2024



KONZERT
DIREKTION
HANS
ADLER



FR 15. MÄRZ 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Sharon Kam Klarinette American String Quartet

Mozart: Klarinettenquintett
Quartette von Schostakowitsch und Ravel



MO 29. APRIL 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Grigory Sokolov Klavier

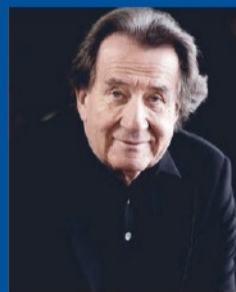
Bach: Vier Duette, BWV 802-805
Partita II in c-moll, BWV 826
Chopin: Mazurkas op. 30 und op. 50
Schumann: »Waldszenen« op. 82



SA 16. MÄRZ 2024, 15.30 UHR, PHILHARMONIE

Haydn »Die Schöpfung«

Thomanerchor Leipzig
Gewandhausorchester Leipzig
Andreas Reize Leitung



DI 7. MAI 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Rudolf Buchbinderr

Klavier und Leitung

Festival Strings Lucerne

Mozart Konzerte für Klavier und Orchester
Nr. 27 B-Dur KV 595, Nr. 21 C-Dur KV 467
und Nr. 20 d-moll KV 466



SO 17. MÄRZ 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Waseda Symphony Orchestra Tokyo

Alina Pogostkina Violine
Eitetsu Fu-Un no Kai Taiko-Drummers
Kiyotaka Teraoka Leitung
Strauss, Korngold, Ishii



DI 14. MAI 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Daniil Trifonov Klavier

Orchestra dell'Accademia Nazionale
di Santa Cecilia Roma
Jakub Hruša Leitung

Gershwin: »Concerto in F«
Rachmaninow: Symphonische Tänze



MO 18. MÄRZ 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Stefanie Heinzmann

MIKIs Takeover! Ensemble

Zum 15-jährigen Bühnenjubiläum: ein emotional-funkiges Programm, das die Grenzen zwischen Pop und Klassik sprengt – natürlich unplugged!



DO 16. MAI 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Utopia

Teodor Currentzis Leitung

Bruckner: Symphonie Nr. 9 d-moll



DI 16. APRIL 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Canadian Brass

»All you need is love«

arrangierte Werke der Beatles, von Bach, Mozart, Piazzolla, Coldplay arrangierte Werke der Beatles, von Bach, Mozart, Piazzolla, Coldplay u. a.



DO 16. MAI 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Freiburger Barockorchester

Vox Luminis

Lionel Meunier Leitung

Telemann: »Die Donner-Ode«

Bach: »Missa brevis« F-Dur BWV 233



MI 17. APRIL 2024, 20 UHR, PHILHARMONIE

Gautier Capuçon Violoncello

Wiener Symphoniker

Petr Popelka Leitung

Dvořák: Cellokonzert

Strauss: »Don Juan« und »Till Eulenspiegel«



SA 18. MAI 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Sheku & Isata Kanneh-Mason

Sonaten für Violoncello und Klavier von
Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Fauré
und Chopin



DO 25. APRIL 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Mandelring Quartett

GEBURTSTAGSKONZERT

Roland Glassl Viola

Haydn: Streichquartett d-moll op. 76/2

Hob. III/76 »Quintenquartett«

Schickedanz: »Quartenquintett«

Brahms: Streichquintett Nr. 2 G-Dur op. 111



DO 23. MAI 2024, 20 UHR, KAMMERMUSIKSAAL

Igor Levit Klavier

Markus Becker Klavier

Werke für zwei Klaviere von Beethoven,
Brahms, Haydn, Mozart und Reger

Entdecken Sie unser gesamtes Programm unter [MUSIKADLER.DE](https://www.musikadler.de) oder rufen Sie uns an: (030) 826 47 27



Peter Wohlleben las bei der Lit:Potsdam 2023 aus „Waldwissen. Vom Wald her die Welt verstehen“ in einem Park. DIRK BLEICKER (2)



Katharina Schultens leitet das Poesiefestival Berlin. GEZETT

und ergänzt: „Aber „Vorwärts zur Natur“ soll eben das Gegenteil von Rousseaus rückwärtsgewandtem „Zurück zur Natur!“ signalisieren. Wir wollen keine romantischen Vorstellungen von angeblichen reinen Ursprüngen und Herkünften verklären, sondern mutig und erkenntnistüchtig den Schritt in die Zukunft wagen.“

„Nature Writing“: Renaissance der Naturbeschreibung

Darum wird auch das in der Gegenwartsliteratur derzeit stark vertretene „Nature Writing“ im Mittelpunkt der Lit:potsdam stehen. Mit Judith Schalansky und Helen Macdonald konnten gleich zwei herausragende Autorinnen dieses Literaturtrends für die Eröffnungsveranstaltung gewonnen werden. Aber auch mit Marc-Uwe Kling und seinem neuesten Roman, mit dem Evolutionsbiologen Josef H. Reichholf oder mit Benedict Wells, der im Park der Villa Jacobs aus einem noch nicht veröffentlichten Roman lesen wird, warten auf die Besucher weitere außergewöhnliche Highlights mit Strahlkraft. „Am Ende der Lit:potsdam habe ich das Gefühl, dass die Bücher hier quasi lebendig werden und ihre enorme Wirkkraft auf unser Denken und gesamtes Empfinden entfalten“, fasst Denis Scheck das Besondere des Festivals zusammen.

Die Magie der Worte

Das Poesiefestival Berlin und die Lit:Potsdam gehen im Sommer mit neuen Ausgaben an den Start

Barbara Hoppe

Wenn man mit Katharina Schultens über Poesie spricht, dann spürt man die große Liebe, die sie dem Genre entgegenbringt. Die vielfach ausgezeichnete Lyrikerin ist seit 2022 Leiterin des Haus für Poesie in Berlin. Das Haus hat sich zur Aufgabe gemacht, zeitgenössische Poesie in die Öffentlichkeit zu bringen, sicht- und hörbar zu machen. Und die diesjährige 25. Jubiläumsausgabe des Poesiefestivals zeigt auf beeindruckende Weise, dass ihm dies über die Jahrzehnte auch gelungen ist. „Wenn man den Menschen gute zeitgenössische Gedichte zeigt oder vorliest oder sie in den sozialen Medien postet, dann stellen viele fest, dass sie damit viel mehr anfangen können als sie ursprünglich gedacht haben“, beobachtet Katharina Schultens immer wieder. Offenbar gebe es ein großes Bedürfnis danach. „Aber weil viel zu wenig bekannt ist, was für ein Schatz zeitgenössische Poesie ist, organisieren wir neben unserem Hausprogramm das Festival“, führt sie aus.

Mit großem Erfolg, wie gut besuchte Veranstaltungen zeigen. Für Katharina Schultens hängt das auch damit zusammen, dass

Lyrik von allen Kunstformen die größte Kraft habe, einen Raum tief in unserem Inneren zu öffnen. Plötzlich erkenne man etwas, was man vorher nicht gesehen habe, schwärmt sie von den schönsten Poesieerlebnissen. Dazu passt, dass sie sich in diesem Jahr entschlossen hätten, das Festival unter kein bestimmtes Motto zu stellen. „Wir haben dieses Mal so unterschiedliche Themen, dass es einfach nicht passen würde, an alle ein Etikett zu kleben“, erklärt Katharina Schultens. Es wird um „Writing Change“ gehen, um „Class“ und „Identity“ oder auch darum, wie man über „Histories“ schreibt. Die Themenabende laden ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Rund 40 Dichterinnen und Dichter aus der ganzen Welt reisen an, um hier ihre Werke in ihrer Muttersprache zu präsentieren. Übersetzt wird ins Deutsche und ins Englische.

Und natürlich wird das 25. Festival auch gefeiert. Die Festrede zur Eröffnung hält Bühnenpreisträger Marcel Beyer. Zwischen



Die Lyrikerin Nora Gomringer beim „Literaturpicknick“.

dem 5. und dem 15. Juli schwärmt die Poesie dann hinaus in die Stadt. An verschiedenen Orten wird es Poet's Corners geben. Berliner Kieze von Marzahn bis Steglitz mutieren dann zur Bühne für die Dichtkunst, mal von Ausstellungen, Musik und Performances begleitet oder einfach als purer Wortbeitrag in einem Café.

Dieses Angebot ist ebenso kostenlos wie die Wochenend-Lesungen mit Lyrikmarkt im Außenbereich des Silent Green, dem diesjährigen Veranstaltungsort. Hier und in der Stadt treten etwa 80 weitere internationale, in Berlin lebende, Poeten auf. Den Abschluss bildet am 20. Juli die lange

Nacht der Poesie und die feierliche Berliner Rede zur Poesie am 21. Juli. „Poesie“, wünscht sich Katharina Schultens, „soll einfach sein, was sie ist. Man muss nicht studiert haben oder mit germanistischen Fachbegriffen um sich werfen, um sie zu verstehen. Poesie ist für alle da.“

„Man muss nicht studiert haben, um Poesie zu verstehen. Sie ist für alle da.“

Katharina Schultens, Lyrikerin



Eine der profiliertesten Lyrikerinnen Südkoreas zu Gast 2023: Kim Hyesoon. MIRKO LUX



Ronya Othmann las beim Poesiefestival Berlin 2023 unter freiem Himmel.

NATALIA REICH

Auch die diesjährige Lit:potsdam greift ein oft verklärtes und romantisiertes Bild auf und stellt es in einen modernen, zeitgemäßen Kontext. „Vorwärts zur Natur“ heißt das diesjährige Motto der Literaturtage. „Wir Deutschen haben den Begriff der Natur im 19. Jahrhundert unerträglich romantisiert. Gleichzeitig begann mit der Industrialisierung eine rasende Ausbeutung der Natur“, erklärt Denis Scheck, seit zwei Jahren Programmleiter des Festivals. Mit den erschreckenden Konsequenzen in Gestalt von Klimawandel und Artensterben seien wir heute konfrontiert, was bei vielen Menschen zu großer Verunsicherung führe. Kämen dann noch weitere Krisen hinzu, suche man natürlich nach Halt und Orientierung. „Und da landet man ganz zwangsläufig bei der Natur“, führt Denis Scheck aus

Termine

25. Poesiefestival Berlin

4. – 21. Juli

Haus für Poesie

Knaackstraße 97
Prenzlauer Berg
Tel.: 030 – 485 24 50
sowie weitere Orte
www.haus-fuer-poesie.org

Lit:potsdam

2. bis 7. Juli

Diverse Orte

www.litpotsdam.de

Katrin Starke

Gerade erst sind Jutta Hell und Dieter Baumann aus Sri Lanka mit seinen tropischen Temperaturen ins vergleichsweise kühle Berlin zurückgekehrt. Noch ist ihr Kopf voll von all dem, was sie in dem Inselstaat im Indischen Ozean erlebt haben – von Ayurveda und Yoga, vom Austausch mit den Singhalesen über die verschiedenen Sichtweisen auf den Körper. „Die Unterschiede zwischen uns und der überwiegend buddhistisch geprägten Kultur Sri Lankas sind spannend, inspirieren uns zu anderen Bewegungsideen“, so Dieter Baumann.

Dennoch heißt es jetzt für ihn und Jutta Hell – mit ihrer vor 39 Jahren gegründeten „Tanzcompagnie Rubato“ Urgesteine der freien Tanzszene – umzuschalten und in die konkrete Umsetzung ihres neuen Stücks „Polarisierung und Empathie“ einzusteigen. Noch ist das nur ein Arbeitstitel und die Premiere am 23. Oktober erscheint in weiter Ferne. Doch wird es bis dahin eine arbeitsintensive Zeit sein für die Tanzcompagnie.

Die Offenheit und Empathie der Menschen beflügeln

„Im Februar 2022 glaubten wir, die Pandemie hinter uns zu lassen. Dann begann der Krieg in der Ukraine. Seither haben sich Krisenfelder vervielfacht, Sicherheiten in kürzester Zeit relativiert“, sagt Baumann. „Wir nehmen wahr, dass in dieser ungewissen Gemengelage die Begriffe Polarisierung und Empathie zwei unterschiedliche Umgangsweisen und Strategien repräsentieren, wie Menschen die aktuelle gesellschaftliche Wirklichkeit verarbeiten.“ Unsere Gesellschaft drifte immer mehr auseinander und die verschiedenen Interessengruppen seien immer weniger bereit, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen, konstatiert der Tänzer und Choreograf. Corona habe diese Polarisierung beschleunigt. „Auf der anderen Seite ist uns wichtig, dem etwas Posi-

„Der Körper ist ein Schatz, der immer wieder Neues zustande bringt“

Im Oktober bringt die Tanzcompagnie Rubato ihre Produktion „Polarisierung und Empathie“ auf die Bühne



Dieter Baumann, Niannian Zhou und Zoé Alibert (v.l.n.r.)
DIETER HARTWIG

tives entgegenzusetzen, das es ja auch gibt“, sagt er und verweist auf die Offenheit, mit der aus der Ukraine geflohene Menschen zumindest zu Beginn des Krieges in Deutschland aufgenommen worden seien. Da habe die Bevölkerung viel Empathie gezeigt, „das ist in unserem genetischen Code angelegt, dass wir empathisch sind, uns in andere hineinversetzen können“.

Polarisierung und Empathie verstehen die beiden Köpfe der Tanzcompagnie Rubato nicht als Gegensatz, sondern „als zwei Phänomene, die gleichzeitig vorhanden sein können“. Baumann

vergleicht das mit dem Körper, der aus polaren Strukturen bestehe, mit der Muskulatur, die in einem Wechsel von Anspannen und Loslassen funktioniere.

Bis zur ersten Probenphase im Mai/Juni wollen Baumann und Hell eine Struktur finden, wie sie in ihrer neuen Produktion „das abstrakte, aber doch konkret politische Thema über den Körper aufschließen können“. Dann wollen sie schauen, welche kreativen Assoziationen es bei den Tänzern auslöst, das Material auswerten, im zweiten Probenblock weiterentwickeln und daraus die Choreographie entstehen lassen.

Mit den argentinischen Tänzern Carlos Osatinsky und Fernando Pelliccioli, Liza Alpizat Aquilar aus Costa Rica, dem Chinesen Xuan Shi, der Deutsch-Französin Zoé Alibert und der Berlinerin Anja Sielaff haben sie ein internationales Ensemble gecastet. Als Live-Musiker ergänzt Alex Nickmann das Ensemble. „Ich werde selbst auch tanzen“, sagt Dieter Baumann. Jutta Hell werde „als das Auge von außen“ die Choreografie definieren.

Froh sind Hell und Baumann darüber, dass die Premierenveranstaltung wieder in den Uferstudios über die Bühne gehen wird.

Er ist gespannt, wie die Tänzer ein empathisches Verhältnis zueinander entwickeln, wenn sie als gemeinsamer Körper agieren „und wie wir durch die Art der Bewegung im Zuschauer Empathie motivieren“.

Seit fast 40 Jahren wichtige Protagonisten der freien Szene

Über „Polarisierung und Empathie“ hinaus hat Baumann noch ein kleines Projekt in der Pipeline. Gemeinsam mit dem bildenden Künstler Robert Schad will er das Verhältnis zwischen Körper und Kultur neu ausloten. Bei seinen Eisenskulpturen gehe Schad stark vom menschlichen Körper und seinen Proportionen aus, begründet Baumann, warum ihn die Zusammenarbeit sehr reizt.

Möglicherweise stehe Ende des Jahres noch eine Reise nach China an. Außerdem sei das 40-jährige Bestehen der Tanzcompagnie Rubato im kommenden Jahr bereits ein Thema. Zum Jubiläum soll es eine Neuproduktion geben. „Vielleicht auch noch ein kurzes Duett“, kündigt Baumann an. Schließlich hätten er und Jutta Hell als Tanz-Duo angefangen.

Im Laufe der Jahre seien die Ausgangspunkte ihrer Stücke immer politischer geworden, blickt Baumann zurück. Aber eines habe sich bei ihm und Jutta Hell in den fast vier Dekaden der gemeinsamen Arbeit nicht verändert: „die Neugier auf den Körper als Schatz, der immer wieder Neues zustande bringen kann, ohne dass wir uns einer fest gefügten Stilistik verschrieben haben“.

Termine

Tanzcompagnie Rubato:
„Polarisierung und Empathie“ (Arbeitstitel)
Premiere: 23. Oktober

Uferstudios Berlin,
Studio 14
Uferstraße 23, Wedding
www.tanzcompagnie-rubato.de

Anzeige

MONSTER JAM

AS BIG AS IT GETS!

04.05.24 + 05.05.24

BERLIN UBER ARENA

BKT, BFIN, Berliner & Megaport, concert concept, DEAG

Änderung der Teilnehmenden vorbehalten © 2023 Feld Motor Sports, Inc.

Tickets unter MonsterJam.de



Die legendären Vineta-Festspiele beziehen den Strand als Bühnenbild ein.

THOMAS HÄNTZSCHEL

Programmatische Offenheit und Neugierde, Bachs Musik immer wieder durch zeitgenössische Kontrapunkte zu ergänzen, gehörten zum Erfolgskonzept der Greifswalder Bachwochen, betont Frank Dittmer und ergänzt: „Wir wünschen uns, mit stetig neuen Konzert- und Mitmachformaten immer wieder alle Generationen anzusprechen.“

„Die Geschichte um die sagenumwobene Stadt Vineta führen wir jedes Jahr mit einer neuen Geschichte auf.“

Anna Engel, Dramaturgin

Ganz viel frische Luft weht den Besuchern der Vorpommerschen Landesbühne von Mai bis September um die Nase. Bereits seit 1993 zieht es das Theater im Sommer unter den freien Himmel. Das Theaterzelt „Chapeau Rouge“ an der Strandpromenade in Heringsdorf auf Usedom gibt es von Beginn an, 1997 kamen die Vineta-Festspiele auf der Ostseebühne in Zinnowitz hinzu. „Die Geschichte um die sagenumwobene Stadt Vineta, die aufgrund von zu viel Habsucht und Gier ihrer Bewohner in den Fluten der Ostsee versank und jedes Jahr zu Ostern in der Hoffnung wieder auftaucht, von dem Fluch durch ein Sonntagskind erlöst zu werden, führen wir jedes Jahr mit einer neuen Geschichte, mit viel Tanz, Kampf und Gesang auf“, erläutert Anna Engel, geschäftsführende Dramaturgin an der Vorpommerschen Landesbühne.

Ein beachtliches Repertoire für alle Altersgruppen

Neben den Vineta-Festspielen zählen auch die Hafenfestspiele in Wolgast und die Aufführungen im Theatergarten in Barth zu den Highlights der Sommersaison. „Wir versuchen in jeder Spielzeit, für jeden Geschmack etwas dabei zu haben“, führt Anna Engel aus. „In diesem Jahr haben wir unter anderem „Jugend ohne Gott“, „Der Kontrabaß“ oder auch „Ladies Night“ und „The King's Speech“ auf dem Programm. Aber auch für unsere kleinsten Gäste haben wir mit „Pinocchio“ und „An der Arche um Acht“ sowie diversen Puppenspielen etwas dabei“, beschreibt die Dramaturgin das bunte Programm, das jährlich rund 60.000 Besucher anzieht. Neben vielen Stammgästen kommen vor allem zu den Sommerspielen zahlreiche Touristen. Auch in Richtung Polen geht der Blick: Seit diesem Jahr ist das Haus Mitglied im Theaternetzwerk viaTEATRI um sich stärker auch der polnischen Seite von Usedom hinzuwenden. Insgesamt erwarten die Besucher rund 200 Veranstaltungen, darunter auch erstmals Musikabende mit polnischen Ensembles.

Das Atlantis der Ostsee entdecken

Wo eine Meeresbrise die Bühnen umweht

Barbara Hoppe

Bei einem wolkenlosen Himmel, strahlendem Sonnenschein, einem lauen Lüftchen oder einer sommerliche Meeresbrise ist es in Mecklenburg-Vorpommern besonders schön. Und es lädt ein, ein abwechslungsreiches Sommer-Kulturprogramm zur erleben. Ob Museumshafen, Botanischer Garten, Boddenbühne oder Theatergarten, ob Kirche, Dom oder Barock-Aula – die Vielfalt des Angebots hält für jeden Geschmack etwas bereit.

So überraschen die legendären Bachwochen in Greifswald jährlich mit Veranstaltungen, die über das reine Bach-Erlebnis hinausgehen. 1946 in einem Strandkorb am Strand von Hiddensee begründet, entwickelte sich das Festival zu dem mit der längsten Tradition in Mecklenburg-Vorpommern, widerstand in Zeiten der DDR staatlichen Repressalien und erfreut sich heute mit rund 10.000 internationalen Besuchern und zahlreichen Stamm-

gästen ungebrochener Beliebtheit. Nicht zuletzt auch die familiäre Atmosphäre trägt zum Erfolg der Bachwochen bei. „Die überschaubare Größe der Universitäts- und Hansestadt sowie die zeitliche und räumliche Verdichtung des Angebots führt dazu, dass sich die Bachwochenfamilie –Besucher und Musiker –ständig begegnen“, erläutert Frank Dittmer, künstlerischen Leiter des Festivals für geistliche Musik im Norden.

Johann Sebastian Bach trifft Caspar David Friedrich

Rund 40 Veranstaltungen in einer Woche laden ein, Bach auf vielfältige Weise kennenzulernen. Die kostenfreien geistlichen Morgenmusiken mit Bach-Kantaten sind das Herzstück der Veranstaltungsreihe. Doch mit dem diesjährigen Motto „Bach romantisch“ geht es dieses Jahr vor allem um das Wirken von Caspar David Friedrich. Vor 250 Jahren wurde der Maler in Greifswald geboren. „Friedrichs Taufkirche, Dom St.



Klassik trifft bei der Greifswalder Bachwoche auf choreografische Elemente.

GREIFSWALDER BACHWOCHE

Nikolai, ist der Ort für die geistlichen Morgenmusiken, chorsinfonische Konzerte und ‚caspar david.250‘, einen Begegnungsabend, bei dem die Preisträger des diesjährigen Internationalen Gesangswettbewerbs cantateBach! ihr Debüt geben werden“, erklärt Frank Dittmer. Besonders stimmungsvoll wird es sicherlich werden, wenn der Museumshafen zum Klingen gebracht wird und damit die Romantik in den Bildern des Malers in den Fokus

rückt. Dazu passe auch das Konzert zur „blauen Blume“, das im Botanischen Garten Romantiker zum Träumen bringen soll, freut sich der künstlerische Leiter über zwei besondere Highlights der Festivalwoche. Neben der Aufführung der Matthäus-Passion in der Fassung von Felix Mendelssohn Bartholdy stehen zudem auch zwei Uraufführungen auf dem Programm, die den Bogen zwischen Romantik und Gegenwart schlagen.



Der Greifswalder Domchor ist ein 80-köpfiges Ensemble.

GREIFSWALDER BACHWOCHE

Termine

Vorpommersche Landesbühne
Spielplan und Aufführungs-orte unter www.vorpommersche-landesbuehne.de

Vineta-Festspiele
vom 28. Juni bis 31. August immer mittwochs, donnerstags und sonn- abends, 19.30 Uhr

Ostseebühne Zinnowitz
www.vorpommersche-landesbuehne.de/vineta-festspiele

Greifswalder Bachwoche
diverse Orte
3.-9. Juni
www.greifswalder-bachwoche.de

Die Semantik des weiblichen Körpers

Das Museum Fotografiska Berlin präsentiert die aktuelle Videoarbeit der Künstlerin Shirin Neshat

Katrin Starke

Shirin Neshat freut sich riesig, dass sie anlässlich der Präsentation ihrer jüngsten Videoarbeit im Museum Fotografiska nun eine Woche in Berlin verbringen wird. Sie fühle sich sehr geehrt, dass „The Fury“ nach Stationen in den USA, in London und Stockholm vom 8. März an für drei Monate in der deutschen Hauptstadt gezeigt werde. „Deutschland ist für mich wie ein drittes Zuhause und Berlin die Stadt, die ich liebe“, sagt die in New York lebende gebürtige Iranerin, die als bedeutendste iranische Künstlerin und Filmemacherin der Gegenwart gilt. Als Schmelztiegel für Menschen verschiedener Kulturen und Sprachen ähnele Berlin ihrem Wohnort Brooklyn. Und Berlin sei der Ort, an dem über ihre Arbeit diskutiert werde. Um „diesen Dialog über die Menschlichkeit“ zu führen, schaffe sie ihre Werke, das sei keine Kunst um der Kunst willen.

Film- und Videoarbeiten mit enormer politischer Sprengkraft

In ihren Arbeiten hat sich Shirin Neshat immer wieder mit der Lage von Frauen in der muslimischen Welt, mit dem Stellenwert des weiblichen Körpers in islamischen Kulturen auseinandergesetzt. In „The Fury“ rückt sie die sexuelle Ausbeutung weiblicher politischer Gefangener in den Fokus. Auslöser für die Installation sei der Prozess gegen einen früheren iranischen Justizbeamten im Frühjahr 2022 gewesen: Mehr als 30 Jahre nach den Massenhinrichtungen politischer Gefangener im Iran verurteilte ein Stockholmer Gericht den Mann wegen Beteiligung an dem Massaker zu lebenslanger Haft. Bis heute hat die iranische Regierung die Morde in dem Teheraner Gohardast-Gefängnis nicht anerkannt. In



Shirin Neshat arbeitet in „The Fury“ mit Themenfeldern wie Gewalt, Unterdrückung und Rebellion.

SHIRIN NESHAT

ihrer Videoinstallation „The Fury“ befasst sich Neshat in einer stark fiktionierten und stilisierten Darstellung mit den sexuellen Übergriffen, den Folterungen und Vergewaltigungen, denen weibliche politische Gefangene ausgesetzt waren. „Man hat diese Frauen gebrochen, nicht wenige haben Suizid begangen“, sagt sie. In ihrer Installation zeichnet Neshat die psychologische und emotionale Reise einer jungen iranischen Frau nach, die jetzt in den USA lebt und von den Erinnerungen an ihre Gefangenschaft verfolgt wird.

Die Künstlerin stellt den weiblichen Körper einerseits als „Schlachtfeld der männlichen Ideologie“ dar, aber auch als Kraftreservoir. So thematisiert sie gleichermaßen die Unterdrückung der Frau und ihren Widerstand gegen das autoritäre Regime. „Gewalt, Schmerz, Leiden“ benennt sie als zentrales Thema ihrer Installation. Zugleich zeigt sie den weiblichen Körper als Ort des Begehrens, der Erotik. Verstörende Inhalte ihrer Videosequenzen kombiniert sie mit schöner, ruhiger Musik. „Ich sehe alles in der Form der Dualität. Visuell und konzeptionell basiert alles auf einer Vorstellung von Gegensätzen“, erläutert Shirin Neshat ihre künstlerische Perspektive. Da sei einerseits Verzweiflung, andererseits Hoffnung.

Stilistisch vom magischem Realismus und Surrealismus beein-

flusst, hat die Künstlerin ihr Doppelkanal-Video mit einer Serie von Schwarz-Weiß-Fotografien kombiniert. Die Fotos versteht



Shirin Neshat kommt am 8. März ins Museum. CHERYL DUNN

Neshat als integralen Bestandteil der Installation. Sie zeigen weibliche Körper, wobei einige Stellen der nackten Haut mit Kalligrafien von Gedichten der berühmten iranischen Poetin Forough Farrokhzad überschrieben sind. Farrokhzad, die 1967 mit 32 Jahren bei einem Autounfall ums Leben kam, sei die rebellischste Schriftstellerin gewesen, von der sie je erfahren habe, sagt Neshat. „Sie sprach über ihren nackten Körper, über Verlangen, Sünde, Scham, hat alle Tabus gebrochen – und wurde dafür scharf kritisiert.“

Dass Neshat auf ihren Fotos nackte Haut mit Texten zeitgenössischer iranischer Lyrikerinnen überschreibt, ist eines ihrer künstlerischen Merkmale. Schon

bei der Fotoserie „Women of Allah“ (1993–1997), die den Beginn ihrer künstlerischen Karriere markiert, arbeitete sie mit diesem Stilmittel. Überhaupt gibt es viele Parallelen zwischen den beiden Arbeiten: Es sind provokative Bilder, politisch aufgeladen, aber zugleich emotional und poetisch. Doch sei „The Fury“ wohl eines ihrer politischsten Werke, schätzt Shirin Neshat ein. Noch kontroverser als damals „Women of Allah“. Das Leiden von Frauen zu sehen mache sie wütend. Was sie in „The Fury“ zeigt, ist nicht zuletzt die Kraft, die aus dem Kampf gegen Unterdrückung erwachsen kann. Das wird eines der Themen beim „Artist Talk“ am 8. März ab 18:30 Uhr sein – nicht zufällig am Internationalen Frauentag.

Anzeige

PETER PLATE ANNETTE HESS ULF LEO SOMMER

KU'DAMM 59

DAS MUSICAL

Regie: Christoph Drewitz
Choreografie: Jonathan Huor

Jetzt Tickets sichern!

WELTPREMIERE
5. Mai 2024
THEATER DES WESTENS

www.musicalsberlin.com

SCAN MICH!

Termine

Shirin Neshat: „The Fury“
Videoinstallation/
Ausstellung
8. März bis 9. Juni
Eröffnung 7. März, 18-23 Uhr

Carla Chan: „Black Moves“
Videoinstallation
bis 3. März

Omar Victor Diop
Fotoausstellung
bis 21. April

Miles Aldridge:
„Virgin Mary. Supermarkets. Popcorn. Photographs 1999–2020“
Fotoausstellung
bis 5. Mai

Museum Fotografiska Berlin
Oranienburger Straße 54
Mitte
ÖZ: täglich 10–23 Uhr
www.fotografiska.com

Ronald Klein

Herr Brandauer, die Konflikte in „Der menschliche Makel“ (2001) wirken unheimlich aktuell. Sehen Sie das ähnlich?

Klaus Maria Brandauer: Damit mich ein Buch oder Theaterstück fesselt, muss es mit mir zu tun haben, ich muss etwas über mich selbst erfahren können – schon beim ersten Lesen. So geht es mir immer wieder bei Shakespeare, oft auch bei Schiller und das war auch hier so. Philip Roth schreibt da über uns. Nun ist es die Aufgabe, das auch für das Publikum im engen Rahmen einer Lesung zum Klingen zu bringen.

Für alle, die den Roman noch nicht gelesen haben: Könnten Sie kurz die Fabel umreißen?

Roth ist ein meisterhafter Erzähler, was nicht überraschen darf, er war ja immer wieder ein Kandidat für den Nobelpreis. Mit großem Geschick verwebt er die Geschichte eines Universitätsprofessors, der aufgrund einer vermeintlich rassistischen Äußerung in einen Skandal gerät, der massive Konsequenzen für ihn hat, mit der gesellschaftlichen Ebene. Was machen Lügen und Geheimnisse mit uns? Wie entsteht Schuld? Das sind hochinteressante Fragen – damals, heute und auch weiterhin.

Welche inhaltlichen und sprachlichen Aspekte interessieren Sie darin besonders?

Zunächst kommt es darauf an, den Roman in seiner ganzen epischen Breite und ja, auch in seiner ganzen Schönheit wirken zu lassen. Das gelingt im Format einer Lesung natürlich nur durch eine kluge und gelungene Auswahl der Texte. Zugleich müssen diese auch für alles stehen, was den ganzen Roman ausmacht, der Ausschnitt darf also nicht zu klein sein. Ich hoffe, das gelingt und im besten Falle ist die Lesung Anlass, den Roman für eine eigene Lektüre zur Hand zu nehmen oder etwas Anderes von Philip Roth.

Bezüglich des Titels gibt es eine literaturwissenschaftliche Exegese, die von der Biologie (Hautpigmentierung) bis zu theologischen Aspekten der Erbsünde reicht. Man kann Titel auch so verstehen: Kein Mensch ist makellos, der Makel gehört zum Menschsein dazu. Wie lautet Ihre Interpretation?

Ich halte den Titel für sehr gelungen, weil in ihm eine wirkliche Mehrdeutigkeit liegt, die trägt und nicht angeschaift wirkt. Zugleich haben wir aber eine Formulierung, ein Wortspiel, welches wortwörtlich gar nicht übersetzbar ist. Deswegen verbieten sich eigentlich tiefergreifende Spekulationen. Aber ich stimme dem Punkt, dass der Mensch per se mit einem Makel behaftet ist, auf jeden Fall zu. Die Frage ist ja, wie gehen wir mit der Tatsache um, nicht perfekt zu sein. Welche Ansprüche an uns und andere leiten wir daraus ab?

Der Schauspieler und Regisseur Klaus Maria Brandauer.

JIM RAKETE



„Wir gehen wir damit um, nicht perfekt zu sein?“

Im Rahmen der Reihe „Erlesene Literatur“ liest Klaus Maria Brandauer aus Philip Roths Roman „Der menschliche Makel“

Der menschliche Makel im übertragenden Sinn war schon immer Motor der Kunst. Aristoteles spricht in seiner „Poetik“ davon, dass die Tragödie einen „mittleren Charakter“ brauche. Eines der Brecht'schen Axiome lautet, dass Zuschauer auch durch die Handlungen negativer Figuren lernen. Heute wird der Wunsch nach politischer Eindeutigkeit und politischer Korrektheit lauter. Wie betrachten Sie den Trend im Kunstbetrieb?

Grundsätzlich ist es ja so, dass die negativen Figuren, die Antagonisten fast immer die interessanteren Aufgaben für die Schauspieler sind. Das liegt in der Natur der Sa-

che, wenn man den Helden auf seiner Reise aus der Reserve locken will, dann braucht es eben oft ein bisschen mehr Virtuosität. Gründgens hat ja auch den Mephisto gespielt und nicht den Faust. Vor Eindeutigkeit kann man aber nicht genug warnen, denn es gibt in der Kunst nichts Eindeutiges. Ich muss ein Angebot machen, bei dem jeder einzelne Zuschauer, jede einzelne Zuschauerin andocken kann und zwar mit den ganz konkreten eigenen Erfahrungen und Gefühlen. Wenn ich da eindeutig bin, dann wäre dafür kein Platz mehr! Und noch schlimmer: Das Ganze

wäre nicht mehr relevant, weil es ja niemanden mehr betrifft, außer mich selber. Ich will aber mit dem Publikum gemeinsam auf eine Reise gehen und nicht allein. Dass man trotz allem genau hinschauen kann, ob es nicht Worte, Sätze, Gedanken gibt, die verletzen können, das steht ja außer Frage.

Apropos Brecht. Sie haben hier im Admiralspalast einst „Die Dreigroschenoper“ inszeniert. Was schätzen Sie an Brecht?

Brecht hat sich fast immer an das allererste Gebot der Bühnenkunst gehalten: Du darfst nicht

langweilen. Dem konnte er fast alles andere unterordnen. Außerdem hat er sich den Konflikten, die er aufgeworfen hat, immer auch inhaltlich gestellt, nicht nur literarisch. Er konnte zwar nicht immer eine Lösung präsentieren, aber er ist der gestellten Frage auch nie ausgewichen. Das beeindruckt mich immer wieder aufs Neue. Man denke nur an „Der gute Mensch von Sezuan“, welcher großer Wurf. Und am meisten liebe ich seine Lyrik, die gehört doch zum Großartigsten, was wir haben. Dieses Vermögen, mit einer klaren, lakonischen Sprache so sinnlich, klug, witzig und zupackend zu sein, das macht mir immer wieder große Freude!

In Berlin standen sie mehrfach auf der Bühne des Berliner Ensembles. Noch besser vertraut sind Sie natürlich mit der Wiener Burg, wo Sie 1972 Ensemblemitglied wurden. Man hört häufig, dass es keine bessere Theaterstadt als Wien gäbe. Teilen Sie den Eindruck?

In Wien ist es tatsächlich immer noch so, dass die Taxifahrer wissen, was am Abend an den großen Häusern gespielt wird. In Berlin muss man wohl froh sein, wenn sie die Häuser finden. Als Schauspieler wird man in Wien außerordentlich geschätzt. Da gibt es keinerlei Argwohn, sondern sehr viel Bestätigung von allen Seiten. Selbst Menschen, die selber nie ins Theater gehen schenken dem Kulturbetrieb viel Aufmerksamkeit. Das erzeugt natürlich eine Atmosphäre von Wichtigkeit, die erstmal hilft. Aber gut sein muss man dann trotzdem noch und zwar jeden Abend. Und meine jahrzehntelange persönliche Erfahrung sagt auch, dass es in Wien genau soviel gutes und genau soviel schlechtes Theater gibt, wie anderswo.

Und was schätzen Sie a) an Berlin und b) an Berlins Theatern?

Mit Berlin habe ich eine lange Geschichte und sie dauert noch an, worüber ich sehr froh bin. Ich habe in den Achtzigern begonnen, in Ost-Berlin ins Theater zu gehen. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Aufführung von Ibsens „Gespenstern“ im Deutschen Theater mit Inge Keller und Ulrich Mühe. Man musste damals zusehen, dass man vor Mitternacht pünktlich zurück in Westberlin ist. Seitdem hat sich viel verändert, aber nicht alles. Das DT steht immer noch da und spielt, vom Schiller-Theater redet dagegen schon lange keiner mehr. Und Ulrich Mühe fehlt bis heute!

Termine

Klaus Maria Brandauer
10. März, 20 Uhr

Admiralspalast
Friedrichstraße 101
Mitte
Tel.: 030-22 50 70 00
admiralspalast.theater

Ronald Klein

Die Geschichte des in Weimar gegründeten Bauhauses ist mit vielen positiven Assoziationen verknüpft: dem Zusammenführen von Kunst und Handwerk, der Arbeit mit einem sozialen Anspruch („Volksbedarf statt Luxusbedarf“) und der internationalen Ausrichtung der Lehre: In kaum einem anderen Hochschulzweig fanden sich in der Weimarer Republik mehr Lehrende und Studierende ohne deutschen Pass.

Allein diese Aspekte waren reaktionären und nationalsozialistischen Kräften ein Dorn im Auge. Letztere dämonisierten die abstrakte Malerei wie auch die durch Flachdächer geprägte Architektur. Noch während der Weimarer Republik wurden die Konflikte offensichtlich: Der Architekt Hannes Meyer, der 1928 Walter Gropius als Direktor des Bauhauses gefolgt war, konnte sein Amt nur zwei Jahre ausüben: Der neue Oberbürgermeister von Dessau, wo das Bauhaus mittlerweile beheimatet war, entließ Meyer fristlos. Ihm folgte Mies van der Rohe. 1932 gewannen die Nationalsozialisten die Gemeindevahl in Dessau und setzten dort die Schließung des Bauhauses durch. Mies van der Rohe zog mit dem Bauhaus nach Berlin. Kurz nach der Machtergreifung Adolf Hitlers endet im August 1933 endgültig die Geschichte des Bauhauses.

Unterschiedliche Lebenswege ehemaliger Bauhaus-Studenten
„Es gibt das Bauhaus-Bild, das stark durch die Nachkriegsperspektive geprägt ist“, erläutert Anke Blümm, Kuratorin bei der Stiftung Weimar. „Das Bauhaus steht für Künstler im Exil und natürlich für die Impulse, die gleichermaßen in der Bundesrepublik und in



Franz Ehrlich musste als Häftling die Typografie im Tor des KZ Buchenwald entwerfen.

ERBENGEMEINSCHAFT NACH FRANZ EHRLICH

Im Spannungsfeld von Ästhetik und Politik

In Weimar zeichnet die dreiteilige Sonderausstellung „Bauhaus und Nationalsozialismus“ ein äußerst differenziertes Bild der legendären Kunstschule



Einer der drei Ausstellungsorte: das Museum Neues Weimar.

KLASSIK STIFTUNG WEIMAR

der DDR aufgenommen wurden. Wir zeichnen mit der Ausstellung ein differenzierteres Bild davon, welchen Einfluss Totalitarismus auf die Lebenswege von Künstlerinnen und Künstlern besaß.“

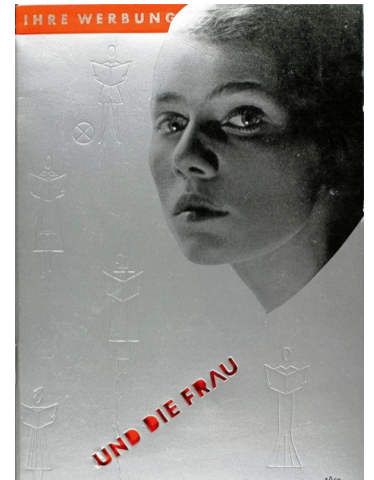
Um diesen multiperspektivischen Ansatz zu ermöglichen, ist „Bauhaus und Nationalsozialismus“ als dreiteilige Ausstellung an drei Standorten konzipiert worden. „Politische Kämpfe um das Bauhaus 1919–1933“ verdeutlicht im Museum Neues Weimar, dass die Konflikte um Ästhetik und Politik die Geschichte der Institution von Anfang an begleiten. „Das Konfliktpotenzial ging nicht nur vom konservativen Bürgertum in Weimar aus“, hebt Blümm hervor. „Auch die Studierenden waren heterogener in ihren Positionen, als das heute allgemein bewusst ist.“

Dies wird exemplarisch an Werken zweier ehemaliger Studierender gezeigt. Hans Groß studierte anfänglich an der Kunstakademie Weimar. Seine Holzschnitte prägte die Christussymbolik. Hans Grohs trat 1930 der NSDAP bei und wandte sich fortan vom Bauhaus ab. Er notierte einst: „Ange-

ekelt von der Unaufrichtigkeit und dem antideutschen Wesen seines Betriebes verlasse ich unter Protest das Bauhaus und fliehe in die Einsamkeit.“

Doch sein Schaffen goutierte das Regime nicht komplett: 1937 wurde sein expressionistisches Frühwerk als „entartete

Kunst“ beschlagnahmt und zum großen Teil vernichtet. Nach 1945 beschrieb sich Grohs als Opfer des Nationalsozialismus und spielte erfolgreich Sympathie und Karriere für und unter den Nationalsozialisten herunter. „Dieser vermeintliche Widerspruch – die Beschlagnahme der Kunst – und die



Irmgard Sörensen-Popitz gestaltete 1935 die Werbebrochure „Ihre Werbung und die Frau“. STIFTUNG BAUHAUS DESSAU

gleichzeitige Anpassung an das Regime trifft auf einige Künstler zu“, sagt Blümm.

Dieser politischen Ambiguität widmet sich das Bauhaus Museum mit „Abgehängt – Beschlagnahme – Angepasst 1930/1937“. Bereits 1930 wurden 70 Werke von Künstlern wie Lyonel Feininger und Paul Klee aus dem Schlossmuseum entfernt. Prominente Bauhaus-Vertreter gingen nach 1933 ins Exil. Mindestens 21 wurden von den Nationalsozialisten in Gefängnissen und Konzentrationslagern ermordet. Doch die Mehrzahl ehemaliger Bauhaus-Studierender blieb in Deutschland – größtenteils unbehelligt von den Handlangern des Regimes. Sie entwarfen Film- und Propagandaplakate, designten Alltagsgegenstände – oder Hitlerbüsten. Diesen Biografien spürt die Ausstellung „Lebenswege in der Diktatur 1933–1945“ im Schiller-Museum nach.

Anzeige

Termine

Bauhaus und Nationalsozialismus
9. Mai bis 15. September
Tickets und weitere Informationen: klassik-stiftung.de

Museum Neues Weimar
Jorge-Semprún-Platz 5,
99423 Weimar
ÖZ: Mi.–Mo., 9.30–18 Uhr

Bauhaus Museum
Stéphane-Hessel-Platz 1,
99423 Weimar
ÖZ: Mi.–Mo., 9.30–18 Uhr

Schiller-Museum
Schillerstraße 12,
99423 Weimar
ÖZ: Mi.–Mo., 9.30–18 Uhr

C. BECHSTEIN

Bücherei Margarete

rbb 88.8

Wall

Reisner

WESGEBALLEKSEL

eventim

Eine Reise durch die Epochen

Unter dem Motto „Wolgast 900“ feiert die Stadt am Peenestrom ein ganzes Jahr lang ihr 900-jähriges Bestehen

Katrin Starke

„Wir Wolgaster sind ein feierfreudiges Völkchen“, sagt Martin Schröter. Wenn er das behauptet, muss es wohl stimmen. Denn Schröter ist der Bürgermeister der traditionsreichen kleinen Hafenstadt im Landkreis Vorpommern-Greifswald, die vielen Berlinern als das „Tor zur Insel Usedom“ ein Begriff ist. Doch in diesem Jahr wird in Wolgast besonders intensiv gefeiert – schließlich gilt es, auf 900 Jahre bewegte Stadtgeschichte zurückzublicken. Wolgast sei einer der ältesten Orte in Mecklenburg-Vorpommern, erklärt Schröter. Die Geschichte beginne nachweislich im Winter 1123/24, als Fürst Heinrich sein Heer dort versammelt habe, um weiter gegen den Stamm der Rahnen auf Rügen zu ziehen. „Die Beschreibung einer großen Streitmacht, die vor 900 Jahren ein Heerlager an der Burg Woligost errichtet, macht unsere Stadt mit ihrer Schlossinsel zu einem authentischen historischen Schauplatz“, sagt der Bürgermeister. Deshalb sei der sonstige Höhepunkt eines jeden Jahres, das dreitägige Hafenfest am ersten Juliwochenende, im Jubiläumsjahr 2024 nur einer unter vielen. Unter dem Motto „Wolgast 900“ hat die Stadt gemeinsam mit den Kirchen, den örtlichen Unternehmen, Schulen, Sponsoren, Vereinen und öffentlichen Institutionen einen prall gefüllten Veranstaltungskalender zusammengestellt.

„Wolgast ist ein historisch authentischer Schauplatz.“

Martin Schröter, Bürgermeister

Das erste Highlight erwartet die Besucher vom 14. bis 16. Juni: das „Magazin der Künste“ in der historischen Altstadt. „Rund um das Erdbeerfest, das traditionelle Sommerfest des Wolgaster Gewerbevereins, haben wir ein ganzes Wochenende mit viel Programm gestrickt“, erzählt Ann Kathrin Dworatzek, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt. Neben buntem Markttreiben, dem beliebten „Bettrennen“ durch die Innenstadt (und natürlich Public Viewing zum Auftakt der Fußball-Europameisterschaft) bereitet das Runge-Gymnasium eine Theateraufführung vor. Was die Schüler auf die Bretter bringen, haben sie den Stadtvätern bislang zwar noch nicht verraten. Fest steht aber, dass im Rahmen des Stückes auch der eigens für das Festjahr



Der Marktplatz in Wolgast verwandelt sich in eine Open-Air-Bühne.

ANN KATHRIN DWORATZEK (2)

produzierte Wolgast-Film Premiere hat. „Stück und Film werden ineinandergreifen“, sagt Ann Kathrin Dworatzek, so viel sei bereits sicher.

Vom schwedischen König bis zur Peene Werft

Der 30-minütige Film werde die gesamte Wolgaster Geschichte Revue passieren lassen – von der Christianisierung über die Stadtwerdung bis heute. Dem Trauerzug des Schwedenkönigs Gustav Adolf und dem Stadtbrand von St. Petri werde ebenso ein Beitrag gewidmet sein wie den Frauen, die zu DDR-Zeiten auf der Peene-Werft arbeiteten. Der Film ist auch der Grund, warum das Festwochenende den Titel „Magazin der Künste“ trägt: Vom Format her ähnelt er dem „Nordmagazin“, der allabendlichen Nachrichtensendung des Norddeut-

schen Rundfunks – mit dem Unterschied, dass die Nachrichten des Wolgast-Films eher mit einem Augenzwinkern präsentiert werden.

„Im August wird's mit dem Wolgast-Magazin dann richtig historisch“, kündigt Ann Kathrin Dworatzek an. Rund um die Kulturturnacht am 17. August erwartet Besucher ein dreitägiges historisches Spektakel auf Markt- und Kirchplatz (16. bis 18. August). Der Kulturverein führt den „Wolgaster Kegel“ auf, einen geselligen Tanz, den die Wolgaster früher zu hohen Feiertagen zu tanzen pflegten. Auf dem Mittelaltermarkt steht historische Handwerkskunst im Mittelpunkt, dazu gibt es ritterliche Speisen – und es wird reichlich Met durch die Kehlen fließen. „Unser Reitverein plant Reiterschaukämpfe in Ritterrüstun-



Impressionen vom Hafenfest im vergangenen Jahr.



Malerisch: Sonnenuntergang im Wolgaster Hafen.

CHRISTOPH EISENMENGER

gen“, verrät Ann Kathrin Dworatzek. Außerdem werden das Runge-Haus und das stadthistorische Museum mit seiner Ausstellung „Wolgasts versunkenes Schloss“ das ganze Wochenende über geöffnet haben, bis in den späten Abend hinein können zudem die Grabstätten der Pommernherzöge in der Petrikerche besichtigt werden.

Kolossale Chor-Choreografien und Handwerkskunst im Herbst

Den musikalischen Höhepunkt des Festjahres erleben Bürger und Besucher am 10. September: Unter Leitung von Wolgasts Kantorin Maria Uhle und ihrem Berger Amtskollegen Frank Thomas werden Chöre aus der gesamten Region gemeinsam die „Carmina Burana“ von Carl Orff singen, je nach Wetterlage vor oder in der ehemaligen Getreidehalle am Stadthafen. Als Lokalmatado-

re werden auf jeden Fall die Wolgaster Vokalisten und der Jugendchor des Runge-Gymnasiums mit dabei sein. Auch wenn die Highlights von „Wolgast 900“ in der Hauptsaison liegen, wird danach ebenfalls noch einiges geboten. Zum Beispiel beim Manufaktortag am 26. Oktober, ausgerichtet vom Förderverein des stadthistorischen Museums. Von der Seifenherstellung über das Tuchmachen bis zum Teppichweben wird altes Handwerk live vorgeführt. Und der Verein Wolgaster Braukultur wird im Braukeller des historischen Rathauses demonstrieren, wie das Wolgaster Bier gebraut wird. Bürgermeister Schröter freut sich schon jetzt auf viele Festgäste aus nah und fern. „Fühlen Sie sich auf das Allerherzlichste eingeladen mit uns gemeinsam zu feiern!“, appelliert er nicht zuletzt an die reisefreudigen Berliner.

Dirk Teuber

Die Berliner Erfolgsgeschichte der Blue Man Group lässt sich am besten mit Zahlen belegen, nur so sind die Dimensionen zu begreifen. Seit 20 Jahren ist die Show mit den drei blau Maskierten im Herzen der Stadt zu sehen. Für die drei nonverbalen musikalischen Pantomimen, die von einer Band begleitet werden, wurde extra mit dem Bluemax Theater ein Haus neu konzipiert. Seit 2004 sahen in der Hauptstadt etwa 4,5 Millionen Besucher die mehr als 6000 Aufführungen. Dabei verbrauchten die 18 Darsteller, die zwölf Aufführungen pro Woche stemmen müssen, bisher sechs Tonnen der sehr fettreichen Schminke, die den sogenannten „Wet Look“ der blauen Statisten garantiert. Um diese wieder abzubekommen, wurden 960 Liter Abschminköl benötigt. Aktuell arbeiten zehn Darsteller als Blue Man. Hinter den Kulissen wirken mehr als 70 Menschen aus 15 Nationen jeden Abend mit.

Doch woher kommt dieses blaue Phänomen? Es begann im Jahr 1988 im New Yorker Central Park, als Chris Wink, Phil Stanton und Matt Goldman in einer Performance den künstlerischen Zeitgeist der sehr künstlichen Dekade der 1980er-Jahre mit seiner postmodernen Architektur und schlechten Videoästhetik „begraben“ wollten. Zu diesem Zweck schminkten sie sich blau. Diese Aktion sprach sich herum. Aus den „Blue Men“ wurde die Blue Man Group, aus der Idee eines einmaligen Happenings ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk, das sich ab 1991 in einer Show manifestierte, die auch bald am Broadway reüssierte.

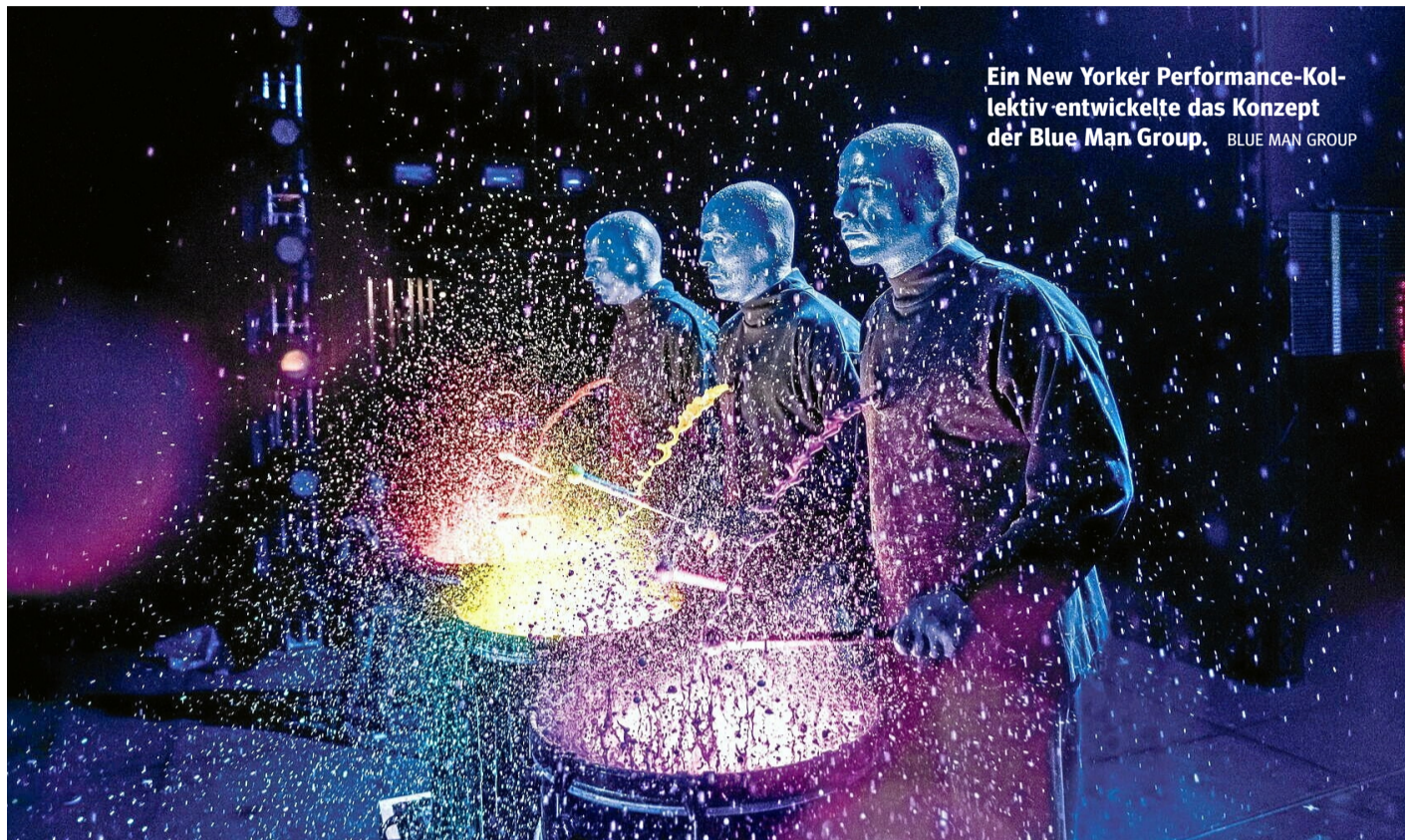
Erfolgreiches Entertainment mit Bezügen zur bildenden Kunst

Um eine Aufführung der Blue Man Group zu verstehen, fängt man am besten mit den Konzepten des abstrakten Expressionismus eines Jackson Pollock und dem Nouveau Réalisme von Yves Klein an. Das Ausdrücken von Gefühlen mit großflächig verwendeten Farben, untermalt mit einer stark perkussiven Musik und verbunden mit dem Slapstick sowie der Komik eines Buster Keaton oder der Marx Brothers – fertig war die Philosophie von Wink, Stanton und Goldman, die in kurzer Zeit zu einem weltweiten Entertainment wurde.

„Tubes“ hieß die erste abendfüllende Show der Blue Man Group, bei der eine Plastikröhre aus dem Baumarkt eine stilprägende Grundlage für die Trommelemente und den Soundtrack wurde. Und Röhren, so die drei Macher, findet man in den Großstädten auf der ganzen Welt. Die Darsteller sollen mit der Farbe Blau, einem gleichen Look und den kahlen Köpfen eine „emotionale Nacktheit“ verkörpern, eine unvoreingenommene Neugier gegenüber dem anderen. Es soll nur mittels Mimik und Gestik kommuniziert werden, die Welt

Endlich mal richtig blaumachen

Die Blue Man Group ist mit ihrer mitreißenden Berliner Performance eine der erfolgreichsten Shows der Stadt und feiert Mitte Mai ihr 20-jähriges Jubiläum



Ein New Yorker Performance-Kollektiv entwickelte das Konzept der Blue Man Group. BLUE MAN GROUP

sozusagen durch die Augen eines Kindes entdeckt werden, die Musik und die Farben als verbindende Elemente.

Ob Aufführungen in New York, Boston, Las Vegas, Chicago oder Berlin, dazu weltweite Touren durch 35 Länder – über 40 Millionen sahen inzwischen die blauen Männer. Gerade in Berlin, wo Musicals und Shows einen schweren Stand haben, entwickelte sich die Blue Man Group zum Erfolgsgaranten. Mittlerweile ist sie die „erfolgreichste Long-Run-Show“ der Stadt, nur der Kölner „Star Light Express“ und der „König der Löwen“ in Hamburg kommen deutschlandweit auf mehr Vorstellungen. Und sollte sich in diesen Zeiten gewundert werden, warum es noch keine „Blue Woman“ gibt, so wird auch demnächst eine Darstellerin, die noch in Ausbildung ist und das anspruchsvolle Casting geschafft hat, auf der Bühne stehen. Warum gerade diese Show in Berlin so gut ankommt, verrät Nadim Helow, künstlerischer Leiter und Blue Man Captain: „Ich glaube, dass Berlin bei den Menschen die Neugier auf Ungewöhnliches,

auf Unerwartetes, auch auf ein bisschen was Schräges, auf Kantiges und Eckiges weckt. Und nicht immer das verspricht, was man vorher dachte, dass man es hier zu sehen bekommt. Also da geht es um das Nachtleben und die kulturelle Szene. Ich denke, das ist Teil des Geheimnisses“. Anlässlich 20-jährigen Bestehens

wird die Show im Mai mit taufri-schen Songs, neuen Szenen und neuen maßgeschneiderten Instrumenten sowie ausgewählten Rückblicken aus der Anfangszeit behutsam überarbeitet – und ein Jahr lang so in Berlin zu sehen sein. So stellt Nadim Helow fest: „Ein Blue Man lernt jeden Tag etwas über den Menschen und ins-

besondere über sein Publikum“. Auf das legendäre Abwasserrohr, auf dem sich so schön trommeln lässt, und auf die Paint Drums, die das beeindruckende Zusammenspiel von Rhythmus, Farbe und Licht zum Höhepunkt bringen, wird natürlich nicht verzichtet werden. Auf die nächsten 20 Jahre!

Anzeige

DER ENKELTRICK

Krimi-Komödie von Frank Piotraschke

Regie: Sebastian Wirmitzer

Ausstattung: Erwin Bode

Premiere
7. März 2024

Ganz nach dem Motto:
„Die Alten schlagen zurück“



In den Hauptrollen:
Katrin Martin und
Vincent Lyssewski

Erleben, Erinnern, Verbinden!

Besuchen Sie mit Ihrem Enkelkind das Stück und fangen den Zauber der Bühne ein. Wir laden Sie ein, im Bühnenbild ein Erinnerungsfoto zu machen. Ihr persönliches Andenken drucken wir sofort aus. Ein unvergessliches Erlebnis das Generationen verbindet.



BERLINER KRIMINALTHEATER

Palisadenstraße 48
10243 Berlin

Tickets unter: kriminaltheater.de | 030 47 99 74 88

Termine

Blue Man Group

Di., 20.30 Uhr,
Mi.–Fr. 20 Uhr,
Sbd. 17.30 und
20.30 Uhr, So. 18 Uhr

Stage Bluemax Theater

Marlene-Dietrich-Platz 4
Tiergarten
Tel.: 01805-44 44
www.musicals.de



FRIEDRICHSTADT-
PALAST  **BERLIN**



**„Eine Grand Show
der Superlative!“**

— GALA



**„Ein neuer Weltrekord
im Live-Entertainment“**

— COSMOPOLITAN

BERLIN'S N°1 GRAND SHOW

FALLING | IN LOVE ist hinreißende Schönheit. Eine Explosion der Farben – kuratiert vom Pariser Stardesigner Jean Paul GAULTIER.

Mit der Magie von unglaublichen 100 Millionen (!) Swarovski Kristallen.

Erlebe die funkelndste Grand Show aller Zeiten auf der größten Theaterbühne der Welt! Nur im Palast Berlin – der Nummer 1 für strahlendes Live-Entertainment.



Showtrailer



Curated by
Jean Paul GAULTIER
• Visual Design Director •

With the magic of SWAROVSKI

TICKETS: www.PALAST.BERLIN